



Wetterkapriolen beim verkaufsoffenen Sonntag in Immenstadt: Zwischen dichtem Schneetreiben (Mitte) und strahlendem Sonnenschein, wie hier bei der Hutmodenschau beim Modehaus Buffler (rechtes Bild) lagen oft nur wenige Minuten. Deutlich gemütlicher war es in den Geschäften: Juliane Grotz aus Altenstadt (rechts) kleidet sich bei Trachten Schaber (links Sabine Hennersdorf) ein (linkes Bild). Fotos: Günter Jansen

„Der Händler ist das letzte Glied in der Kette“

Abgas-Skandal Oberallgäuer Autoverkäufer spüren die Folgen der schlechten Nachrichten aus der Branche. Die Kunden geben sich beim verkaufsoffenen Sonntag in Immenstadt gelassen und setzen weiter auf Diesel-Fahrzeuge

VON GÜNTER JANSEN

Immenstadt Es ist keine leichte Zeit für die Autoindustrie. Nach dem Abgas-Skandal um Volkswagen zwingen jetzt Nachmessungen durch das Kraftfahrt-Bundesamt alle deutschen Autobauer bis auf BMW zu einem Rückruf. 630 000 Wagen müssen in die Werkstatt. Aber was bedeutet das für die Autohändler in der Region und wie reagieren die Oberallgäuer Kunden? Wir haben uns beim verkaufsoffenen Sonntag in Immenstadt umgehört, wo die heimischen Autohändler in einer Ausstellung ihre neuen Modelle präsentierten.

„Bei uns gab es noch keinerlei Beschwerden oder schlechte Stimmung von Seiten der Kunden“ erklärt Ulrike Grimme vom gleichnamigen Autohaus in Immenstadt, das eine Reihe von Kia-Modellen in der Bahnhofstraße ausgestellt hat. „Wir haben noch keine negativen Auswirkungen erfahren, eher im Gegenteil“ meint sie. Es kämen sogar Besitzer von betroffenen Automarken, um sich über Kia zu informieren und eventuell umzuschwenken, was aber auch eine Preisfrage sei. „Vom Dieselskandal merken wir bis jetzt nichts, bei uns ist alles im grünen Bereich“.

„Das ist für die ganze Automobilindustrie schlecht, es werden alle in Mitleidenschaft gezogen, auch wenn BMW nicht davon betroffen ist“, sagt Rainer Fink vom BMW-Autohaus in Immenstadt. Auch ihm begegnen Kunden, die über einen Markenwechsel nachdenken, weil sie nicht zufrieden sind, wie die Automobilhersteller mit dem Skandal umgehen. „Die ganze Angelegenheit wird extrem in die Länge gezogen, das geht alles viel zu langsam“, berichtet Fink. „Für uns stellt sich dann das Problem, wie wir ein gebrauchtes Fahrzeug von betroffenen Herstellern bewerten, wie wir es in Zahlung nehmen sollen und welche Folgekosten sich für uns anschließend damit ergeben“, erklärt Fink. Für ihn steht aber fest: Die betroffenen Automarken hätten die Werte bewusst manipuliert und so die Kunden betrogen. „So etwas macht man nicht“, findet Fink klare Worte. „Aber der Händler ist eben auch das letzte Glied in der Kette.“

Was mit den betroffenen Fahrzeugen passiert, weiß Ralf Mayr von den Autohäusern Seitz & Mayr. „Es wird eine neue Software aufgespielt, das dauert ungefähr eine halbe Stunde, und es ist vollkommen problemlos.“ Das Kraftfahrtbundesamt be-



Bei einer Ausstellung präsentierten die Immenstädter Autohändler ihren Kunden die neuesten Modelle aller gängigen Marken.

stätige, dass es dadurch keine Nachteile für die Fahrzeuge gebe, erklärt Mayr. Begonnen habe man mit dem Aufspielen der neuen Software bei Nutzfahrzeugen. Mehr Erfahrung habe man noch nicht. Einen Verfall bei den Restwerten von gebrauchten Diesel-Automobilen könne er sich eigentlich nicht vorstellen: „Das ist alles sehr stabil. Aber die Sache macht uns schon allgemein das Leben schwer“.

Roland Nadzeika von „Ford im Städtle“ berichtet von Kunden, die zu ihm kommen und das Diesel-

Problem konkret ansprechen: „Aktuell kann ich das nur so schildern, dass es bei Ford nach Aussage der Ford-Werke aktuell keine Probleme gibt.“ Auch er berichtet von Kunden, die gerne die Marke wechseln wollen. „Dem werden wir uns natürlich nicht verschließen“, sagt Nadzeika. „Gerade die ältere Generation spricht den Diesel-Skandal konkret an und will mehr darüber wissen, die Jüngeren nicht so sehr.“

Vom Abgas-Skandal betroffen ist Norbert Plangger aus Fischen. Er fährt einen VW-Tiguan-Diesel.

„Ein Schreiben von VW habe ich schon bekommen und demnächst werde ich einen Werkstatt-Termin für die neue Software erhalten“, erzählt Plangger. „Damit habe ich überhaupt kein Problem, das ist für mich überwiegend eine Staatsaffäre. Die sollen schauen, dass sie das wieder hinbringen. Das Auto an sich ist super und ich bin glücklich damit.“ Auch Bernhard Göhl aus Rettenberg sieht die jüngsten Skandale gelassen: „So richtig tiefgehend hat mich das bis jetzt noch nicht interessiert, obwohl es doch Betrug ist“.

Vom Oberjoch ist Hubert Geißler nach Immenstadt gekommen. Er fährt einen BMW-Diesel und ist recht zuversichtlich: „BMW ist ja nicht betroffen, aber selbst wenn, würde ich wahrscheinlich wieder einen kaufen“, sagt Geißler. „In unserer Familie fahren wir alle Diesel und diese Angelegenheit würde die Entscheidungen bei einem Neukauf eher nicht so sehr beeinträchtigen“. Vielleicht sollte man in Deutschland „ein finanzielles Gleichgewicht schaffen“ – wegen der Zahlungen an die Diesel-Kunden in den USA. „Richtig wäre es, wenn man in Deutschland, beispielsweise VW-Diesel-Fahrzeuge 3000 Euro günstiger anbieten würde als früher.“